

Warum weint Hodler?

Autor(en): **Gurny, Dionys**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-625709>

Nutzungsbedingungen

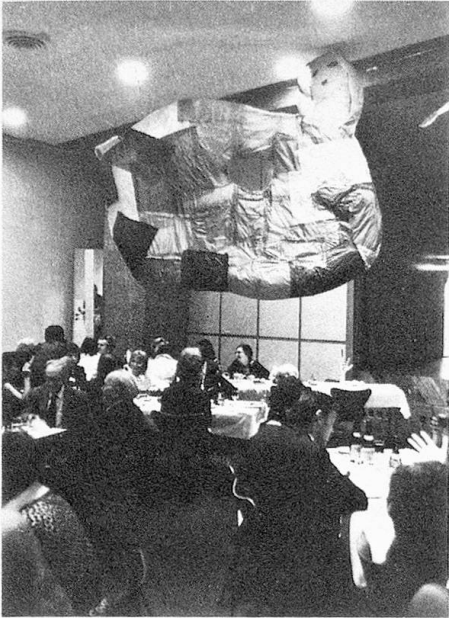
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Warum weint Hodler?

Hodler überlebensgross mit einem tränenden Auge. Ob er sich über den Gesinnungswechsel seiner Malerkollegen ärgert oder ob er beim Anblick der vielen charmanten Damen im Saal, darunter die ersten weiblichen Mitglieder, Reue empfindet, das bleibt eine offene Frage. Auf alle Fälle: die in 15 Sektionen zusammengeschlossenen 800 Mitglieder der GSMBA haben einen längst fälligen Beschluss gefasst. Dazu sei ihnen gratuliert. Die geglückte bildhafte Umsetzung dieser

Neuerung ist den Künstlern Martin Brieger, Walter Grab und Robert Jenny zu verdanken. Und der Maler Franz K. Opitz, der dem Abend einige Verse widmete, deklamierte:

MISSVERSTÄNDNIS

*«Ich lernte kennen eine Miss
bei der ich auf Verständnis stiess,
doch nahm ich allzubald zur Kenntnis
es war ein richt'ges Missverständnis.»*

Dionys Gurny

Hodler weint im Vortragssaal des Kunsthauses

«Passivabend»

Alljährlich einmal versammeln sich bei einem gemütlichen Hock die in der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten der Sektion Zürich, zusammengeschlossenen Künstler mit den «Passivmitgliedern» dieser Organisation. Ursprünglich fand dieser Anlass in der Koller-Stube im Keller des alten Kunsthauses statt. Als später dieser Ort der Begegnung nicht mehr zur Verfügung stand, traf man sich im «Plattengarten», einer leider auch nicht mehr existierenden Quartierbeiz. Nun findet seit einigen Jahren der «Passivabend» im Vortragssaal des Kunsthauses statt. Künstler sorgen für eine originelle Dekoration.

Dieses Jahr fanden die Organisatoren das Thema in der erst kürzlich beschlossenen Statutenänderung des Vereins, der bisher die Aufnahmen von Frauen nicht zuließ. Die GSMBA, wie die Gesellschaft genannt wird, ist seit Franz Buchsers, ihres Gründers, Zeiten bestrebt, in ihren Reihen die Besten unter den Schweizer Malern und Bildhauern zu vereinigen und unter den Architekten diejenigen zu gewinnen, die sich besonders durch ihre Beziehung zu den freien Künsten auszeichnen.

Hodler, einer der ersten Zentralpräsidenten der Gesellschaft, war der Meinung, Frauen würde diese Qualifikation fehlen. In diesem Sinn und Geist verfasste Gottfried Keller die ersten Statuten vor über 100 Jahren. Und nun ist das Wunder geschehen: Die Statuten wurden jetzt geändert, und Frauen sind als den Männern gleichwertige Kulturträger anerkannt. Im Saal des Kunsthauses schwebte Ferdinand

